

Es gilt das gesprochene Wort!

**Schlusswort von Oberbürgermeisterin Petra Roth,
Präsidentin des Deutschen Städtetages,
anlässlich der Hauptversammlung des Deutschen Städtetages
am 14. Mai 2009 in Bochum**

Wir alle – Bund, Länder und Städte – stehen angesichts der aktuellen Wirtschaftsentwicklung vor großen Herausforderungen. Wir möchten auch Sie bitten, als Ministerpräsident des bevölkerungsreichsten Bundeslandes alles daranzusetzen, dass wir gemeinsam die Folgen dieser Krise für die betroffenen Menschen abmildern und dass wir diese Krise gemeinsam überwinden.

Das Zusammenwirken von Bund, Ländern und Kommunen bei der Erarbeitung des Konjunkturpaketes II machte erfolgreich deutlich: Dass große Herausforderungen Lösungen erfordern, die nicht geprägt sind von parteipolitischen Auseinandersetzungen oder überflüssigen Rollen- und Kompetenzstreitigkeiten!

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, ich darf Ihnen versichern: Der Deutsche Städtetag wird konstruktiv mitwirken, gerade in Krisenzeiten Handlungsfähigkeit zu demonstrieren und für das Wohl der Menschen in unserem Land zu arbeiten. Ich selbst möchte als Präsidentin des Deutschen Städtetages den Dialog mit Bund und Ländern weiter pflegen und die Bereitschaft auf allen Seiten weiter fördern, kooperativ zu guten Lösungen zu kommen.

Dank für die Wahl

Meine Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen aus den Mitgliedsstädten des Deutschen Städtetages,

Ich freue mich sehr und bin dankbar, dass ich in den kommenden zwei Jahren erneut als Präsidentin dieses Deutschen Städtetages dazu beitragen darf, dass unser Verband auch in Zukunft als die starke Stimme der kommunalen Selbstverwaltung, der Städte und Gemeinden in Deutschland wahrgenommen wird.

Ich möchte an dieser Stelle auch ganz herzlich den Kollegen und der Kollegin Dr. Rosemarie Wilcken gratulieren, die Sie heute zum Vizepräsidenten und zu meinen Stellvertretern gewählt haben. Ganz gleich, ob Sie erstmals in diese Ämter gewählt worden sind oder in ihren Ämtern bestätigt worden sind. Ich empfinde es als großartig, dass die Beratungen im Präsidium stets geprägt sind von großer Fachkenntnis und dem über alle Parteigrenzen hinweg herrschenden Willen, sich gemeinsam für die Sache unserer Städte und deren Bürgerinnen und Bürger einzusetzen.

Dank an Christian Ude

An dieser Stelle möchte ich einen besonderen Dank richten an meinen Vorgänger, der ja auch mein Nachfolger im Amt des Präsidenten des Deutschen Städtetages war. Sehr geehrter Herr Kollege Ude, lieber Christian: Du warst in den vergangenen vier Jahren ein wirklich herausragender Präsident, der mit großem Einsatz für unseren Deutschen Städtetag gearbeitet hat. Du warst in deiner Amtszeit die unüberhörbare Stimme der deutschen Städte: Stets mit profundem Fachkenntnis, diplomatisch-geschickt und mit feinem Witz, wenn es sein musste aber auch mit bajuwarischer Deutlichkeit hast du unsere Anliegen mit großem Nachdruck vertreten. Dafür möchte ich dir nochmals danken!

Gleichzeitig gratuliere ich dir herzlich zu deiner Wahl zum Vizepräsidenten des Deutschen Städtetages. Es freut mich, dass wir unsere gute Zusammenarbeit auch in den kommenden beiden Jahren fortsetzen!

Die Stärke des Deutschen Städtetages liegt in seiner Überparteilichkeit

mit Interesse habe ich zur Kenntnis genommen, dass eine führende deutsche Tageszeitung darauf hingewiesen hat, wie einflussreich der Deutsche Städtetag sei.

Gemeint ist damit nach meiner Interpretation: Bund und Länder tun gut daran, sich nicht einfach über die Köpfe der kommunalen Ebene hinweg auf Reformprojekte zu einigen. Vielmehr sollten Sie den Sachverstand derjenigen in ihre Überlegungen einbeziehen, die sich am besten mit dem Vollzug von Gesetzen auskennen, einfach weil sie den Bürgerinnen und Bürgern am nächsten sind. Mit dem Sachverstand der Städte, und natürlich auch der Kreise und Gemeinden!

- Wir sollten uns immer vor Augen führen, worauf der Einfluss des Deutschen Städtetages denn eigentlich beruht:
- auf der festen Verwurzelung des Deutschen Städtetages in seinen Mitgliedsstädten!
- auf der hohen fachlichen Qualität der Arbeit in der Hauptgeschäftsstelle und in den vielen Fachgremien des Deutschen Städtetages.
- Und vor allem darauf, dass sich der Deutsche Städtetag niemals für parteipolitische Zwecke instrumentalisieren lässt.

Ich erlebe es immer als sehr wohltuend, dass wir uns im Präsidium, im Hauptausschuss und auch hier in der Hauptversammlung immer darum bemühen, über alle vorhandenen parteipolitischen Differenzen hinweg die Sache der Städte und die Interessen der Menschen in unseren Städten in den Vordergrund zu stellen und überparteiliche Beschlüsse zu fassen. Tragen Sie – gerade auch in erfahrungsgemäß etwas aufgeregten Wahlkampfzeiten – dazu bei, dass wir uns unsere größte Stärke bewahren, nämlich die Geschlossenheit im Ringen um eine starke kommunale Selbstverwaltung.

Kommunale Spitzenverbände sind nur gemeinsam stark!

Was für die Geschlossenheit innerhalb des Deutschen Städtetages gilt, gilt natürlich erst recht für den Zusammenhalt innerhalb der gesamten kommunalen Familie. Wir als Deutscher Städtetag vertreten mit Nachdruck und aller gebotenen Hartnäckigkeit die Sache der kommunalen Selbstverwaltung. Dabei sind wir oft erfolgreich. Am wirkungsvollsten können wir die Anliegen der Kommunen und ihrer Einwohnerinnen und Einwohner aber dann vertreten, wenn sich alle drei kommunalen Spitzenverbände gemeinsam für diese Anliegen einsetzen.

Wir alle wissen: Das gelingt nicht immer. Wir müssen zur Kenntnis nehmen und akzeptieren, dass wir nicht immer einer Meinung sein können. Aber auch wenn wir gelegentlich unterschiedlicher Meinung sind, sollte unser Verhältnis geprägt sein von der Bereitschaft zur gegenseitigen Unterstützung. Wo immer möglich, müssen die kommunalen Spitzenverbände mit einer Stimme sprechen. Erscheinen die kommunalen Spitzenverbände uneins, laufen sie Gefahr, von ihren Ansprechpartnern in Bund und Ländern ignoriert oder gegeneinander ausgespielt zu werden. Ich bin mit Ihnen dazu bereit, mich für eine gute Kooperation der kommunalen Spitzenverbände einzusetzen.

Dank an die Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker

Vor einigen Wochen hat die Bertelsmann Stiftung eine Studie veröffentlicht zu der Frage, welchen Personen in unserem Land die Menschen am meisten vertrauen. Da „kam doch Freude“ auf, dass Bürgermeisterinnen und Bürgermeister unter allen betrachteten Berufsgruppen in dieser Studie die besten Ergebnisse erzielt haben. Durch ihre unmittelbare Nähe zu den Menschen genießen die lokalen Amtsträger und Institutionen großes Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger. Ja, die kommunale Selbstverwaltung in unserem Land ist das unverzichtbare Band zwischen Zivilgesellschaft und den staatlichen Ebenen. Auf der Basis einer starken kommunalen Selbstverwaltung identifizieren sich die Menschen in unserem Land mit dem Gemeinwesen!

Die kommunale Selbstverwaltung ist aber zwingend darauf angewiesen, dass sich die Bürgerinnen und Bürger selbst an der Gestaltung der örtlichen Angelegenheiten und von politischen Prozessen vor Ort beteiligen. Größte Hochachtung bringen wir all denjenigen Menschen, die sich ehrenamtlich in den Stadt- und Gemeinderäten engagieren und dafür viel Zeit aufwenden.

Ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich all den ehrenamtlichen Ratsmitgliedern danken: Sie sind es, die die kommunale Selbstverwaltung wirklich mit Leben erfüllen. Sie tragen dazu bei, dass Kommunalpolitik stets die Interessen der Bürgerinnen und Bürger im Auge haben muss und nicht abgehoben von den Anliegen der Menschen in unseren Städten agieren kann.

Meine Damen und Herren,

ich danke Ihnen allen nochmals für die engagierten Beratungen hier in Bochum.

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, liebe Frau Dr. Scholz: Vielen Dank für Ihre Gastfreundschaft, vielen Dank auch für den großen Einsatz Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor und während dieser Versammlung. Wir haben uns sehr wohl bei Ihnen gefühlt. Ich bin sicher, dass viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich im nächsten Jahr wieder auf den Weg nach Bochum und ins Ruhrgebiet machen werden, um das wirklich beeindruckende Angebot der Kulturhauptstadt 2010 zu erleben.

Ich wünsche Ihnen allen nun einen guten Heimweg und viel Erfolg bei Ihrer Arbeit in Ihren Städten.

Ich freue mich auf ein Wiedersehen – spätestens zur Hauptversammlung 2011 in Stuttgart.